

LORD BYRON, Prensa resumen

Hypnotischer Schauer

Die dunkle Seite der Schauerromantik, die Byron und seine Literatenfreunde in ihrem Sommer-Workshop erkundeten, bestimmt den Grundton **dieser Musik, die trotz ihrer Verweigerung jeglicher Opernkonvention eine geradezu hypnotische Kraft entwickelt...**

Die Inszenierung gibt der im Libretto beschworenen „Klage der Erde“ ein Gesicht. **Alfonso Romero Mora setzt grosse Bilder...** Ganz zu Beginn lässt er Lord Byron auf dem Schlachtfeld aus einer amorphen Gruppe versehrter Körper nackt erstehen – seine erste Handlung ist es, seinen Diener, der ihm ein Gewand bringt zu schänden. Der brasilianische Counter Gerson Sales schafft es, ein solches Scheusal überzeugend und doch verführerisch auf die Bühne zu bringen, und er lässt sich auch von der Länge des Abends und der mörderischen Tessitura nur wenig aus dem Konzept bringen. Auch die weiteren Solisten haben die komplizierten Partien gut verinnerlicht.

Claus Ambrosius, Opernwelt Mai 2011

Die sieben Tode der Romantik

Das frappierende der ersten abendfüllenden Oper von Agustí Charles ist die Orientierung am historisch Gegebenen bei gleichzeitiger Aktualität, ebenso zufällig wie wirkungsvoll con der Nachrichtenlage der vergangenen Tage un Wochen aufgewertet. Die zerfurchte Bühne mit ihren Gräben, Rissen und Schrägen (Dirk Becker) vermittelt dem Zuschauer das ungemütliche Gefühl, selbst auf schwankendem Untergrund zu existieren. Die Musik multipliziert das Unbehagen. Sie rollt an in unerbittlichen Wogen: vom Chor im gestaffelten Bühnenhintergrund, vom Schlagwerk an den Seiten, den vibrierenden Metallplatten auf der Seite, wo Martin Lukas Meister das Staatsorchester und die zahlreichen weiteren Schlagzeuger in beeindruckender Weise koordiniert.

Zu gern möchte man da Halt zuchen an einer der Bühnenfiguren, aber auch diese generieren Ratlosigkeit: Besteht der vom Countertenor Gerson Sales verkörperte Byron als vom Zufall erwählte Guttenberg-Reminiszenz nur aus Wortposen, oder steht jenseits dessen auch dessen auch einmal eine Tat? Ist es eine weitere falsche Fährte, wenn Margaret Rose Koenn der Claire ihren hinreissend klaren Sopran leiht, während diese sich an den Lord wirft? Es lässt sich nicht sagen; **die hier aufgeworfenen Fragen bohren nach dem Fallen des Vorhangs weiter. Und das ist mit das Beste, was von einem Kunstwerk gesagt werden darf.**

Benedikt Stegmann, Frankfurter Allgemeine Zeitung, 15.3.2011

Oper: Spannend und fordernd: „Lord Byron“ zeigt in Darmstadt, wie Literatur entsteht und Autoren untergehen

Mehr als äußerer Effekt zählt die Binnenspannung eines superkomplizierten Beziehungsgeflechts aus Liebe, Hass, Hochmut und Hündischkeit. Um diesen hohen Anspruch des Librettos aus der Feder seines jungen Landsmanns Marc Rosich zu erfüllen, hat Agustí Charles so ziemlich alles aufgeboten, was nach Nervosität und Gefahr klingt: Flageoletts, Glissandi, schneidende Dissonanzen, gelegentlich ein Schlag. Es klingt ein bisschen wie der Soundtrack zur Alfred Hitchcocks Thriller „Psycho“, und die Nähe zur Filmmusik sucht Charles ja tatsächlich für diese Oper, welche die Psychologie in den Mittelpunkt rückt. Seine Komposition hat, bei großer Vielfalt im Detail, einen einzigen Grundton, der ganz selten anderen Klängen weicht: einer Cello-Kantilene, kurzem Schweigen oder einem schönen Gesang von Claire (Margaret Rose Koenn) zu choralartigem Hintergrund. Das alles ergibt Sinn und Spannung in einem Werk, das Katalanisch mit englischen oder französischen Zitaten ergänzt.

Die Schwerarbeit der Darmstädter Holzbläser in der Montblanc-Szene steht beispielhaft für das wache und präzise Spiel des von Martin Lukas Meister geleiteten Orchesters, das Charles' Hyperrealismus erst wirken lässt. Alle Bravos zum Schluss haben sich auch André Weiss und sein Theaterchor verdient, die aus dem Bühnenhintergrund eine geradezu beklemmende Präsenz entwickeln: als Kommentatoren, Dialogpartner, vor allem aber als weiterer Klangbaustein dieser Schöngesteuerbahn.

Weiter vorn zeigen die Solisten gerade schauspielerisch vollen Einsatz. Margaret Rose Koenn gibt als verschmähte Geliebte ein Prachtweib mit Prachtsopran; Muriel Schwarz entfaltet mit ihrer Frankenstein-Schöpferin Mary Wirkung in der Zurückhaltung. Norbert Schmittberg schwingt sich meist mühelos zu dem von überschießender Fantasie gepeinigten Schwärmer Shelley auf.

Christian Knatz, Darmstädter Echo, 14.3.2011

Frust ob des Lebens Langeweile

Ein morbider Charakter eignet diesen Figuren, denn sie wissen nicht, was sie tun sollen. England hat gerade vor einem Jahr den Usurpator Napoleon endgültig verjagt, jetzt können die Menschenreste und Reliquien des Sieges bei Waterloo besichtigt und eingesammelt werden. Ihr Lebensüberdruß kollidiert mit der Sinnsuche, ihr Snobismus mit dem Willen zu schöpferischem Tun, ihre Konventionen mit Libertinage. **Bedrückende Bilder werden dafür am Hessischen Staatstheater Darmstadt entwickelt** (Bühne: Dirk Becker), wenn die Oper *Lord Byron* des katalanischen Komponisten Agustí Charles ihre Uraufführung als Koproduktion mit den Opernhäusern Barcelona und Madrid in Katalanisch mit deutschen Übertiteln erlebt.

Die kompositorischen Kräfte von Antoní Charles münden in eindrucksvollen, hintergründigen Chorszenen (André Weiss studierte Chor und Extrachor bemerkenswert gut ein) und implodierenden Orchesterflächen, die gegeneinander gesetzt werden, sich mit viel Schlagwerk aufschaukeln und in tektonischen Verschiebungen einige Wirkung erzeugen. Als Werkzeug war das Staatsorchester Darmstadt aufmerksam und voller Energie unter der Leitung von Martin Lukas Meister.

Eckhard Britsch, Opernnetz.de, 14.3.2011

Lord Byron el orgullo catalán

nada podría haber henchido más, hoy por hoy, el orgullo catalán como oír su idioma en un teatro alemán usado por magníficas voces. Las mismas que vendrán al Liceu en junio.

Agustí Charles, por su parte, aprovecha al cien por cien el texto y compone complejas líneas apoyándose profusamente en el coro, al que utiliza para recrear los sonidos de las fuerzas telúricas. El montaje amaga, todo hay que decirlo, algunas coincidencias y acaso premoniciones. La acción se inicia en los campos de batalla de Waterloo donde Byron y sus comparsas se hacen con restos humanos y botones de casacas militares. Mientras –y así sucedió realmente–, Mary visita Darmstadt juntoa Percy y su hermana, y descubre el castillo de Frankenstein que habría de inspirarle la novela y del que hoy quedan meras ruinas. Ambos grupos coinciden luego en Ginebra, donde acaban refugiándose en una villa a causa de una nube de cenizas procedente del volcán Tambora, en el Pacífico... que hoy podría llamarse Eyjafjalla y situarse en Islandia. O llegar en forma de terrible terremoto...

Maricel Chavarria, La Vanguardia, 13.3.2011

Un Lord Byron catalán en Alemania

...ópera que recibió en la noche del sábado, con 10 minutos de aplausos y dos llamadas para salir, la aprobación del público de la que fuera, tras la II Guerra Mundial, la capital de la vanguardia musical.

Charles escribe para esta ópera una densa partitura orquestral, de la que destaca el elaborado trabajo tímbrico... Meritoria la labor del conjuntado reparto de voces alemanas integrado por el barítono Maite Godglück, los tenores Norbert Schmittberg y Lasse Penttinen y las sopranos Muriel Schwarz y Margaret Rose Koenn y el contratenedor Gerson Sales, que da vida a Lord Byron.

Lourdes Morgades, El País, 14.3.2011